

Suche nach der Ortsmitte und ihrer Gestaltung

Rundgänge durch Taubenbach, Noppling und Reut liefern Ideen für das Gemeinde-Entwicklungskonzept

Von Franz Gily

Reut. Für die Erstellung eines Gemeinde-Entwicklungskonzepts (GEK) sind am Wochenende drei Ortsrundgänge durchgeführt worden. An ihnen beteiligten sich neben den Fachleuten auch viele Bürger. Ziel war es herauszufinden, mit welchen Maßnahmen man die Lebensqualität in Taubenbach, Reut und Noppling verbessern kann. Dabei lag die Priorität auf der Schaffung von attraktiven Dorf-Mittelpunkten.

Von den beauftragten Planungsbüros waren Dr. Wolfgang Fruhmann (Fruhmann & Partner aus Parsberg) und Anna Weinberger (Planwerk Stadtentwicklung aus Nürnberg) gekommen. Sie leiteten und protokollierten die Rundgänge. Sämtliche vorgebrachten Wünsche, Ideen und Anregungen fließen in das spätere Konzept ein bzw. werden dort noch verfeinert. Unter den Teilnehmern begrüßte Bürgermeister Alois Alfranseder auch einige aktuelle und neu gewählte Gemeinderäte sowie Vertreter vom Amt für ländliche Entwicklung. Pfarrer Wolfgang Reincke war ebenfalls an allen drei Terminen mit von der Partie.

Im Leitbild für die Gemeinde-Weiterentwicklung, die über einen Zeitraum von 15 Jahren laufen wird, stehen bereits zahlreiche Ziele. Doch welche Maßnahmen sind sinnvoll und sollen konkret umgesetzt werden? Im Anschluss an die bis zu zwei Stunden dauernden Spaziergänge gab es noch „Wirtschaftsgespräche“, bei denen alles, was unterwegs zur Sprache kam, vertieft und strukturiert zusammengefasst wurde.

Gemeinsamkeiten

Sowohl in Taubenbach, wie auch in Noppling und Reut stellen die Durchfahrten ein Problem dar. Es handelt sich jeweils um Kreisstraßen. Wengleich tragische Unfälle bislang ausblieben, besteht eine Gefährdung für Fußgänger und Radfahrer. Tempo-30-Zonen sind schwer umsetzbar. Hilfreich wären einengende Maßnahmen wie Verkehrsinseln an den Ortseingängen, der Einsatz von Geschwindigkeits-Messstafeln und das Aufstellen von Warnschildern. Auch das Versetzen von Ortsschildern wurde diskutiert.

Ein weiteres Thema war der Wunsch nach seniorengerechten Wohnformen. Gemeint sind betreute Gemeinschaften, Tagespflege-Angebote oder Mehrgenerationen-Häuser. Es brauche dazu aber entsprechende Betreiber.

Im Außenbereich sollen die noch nicht asphaltierten Hofzufahrten sukzessive befestigt werden. Auch gehe es darum, die be-



Im Umfeld von Schule (hinten links) und Schützenhaus könnte eine schöne Reuter Ortsmitte entstehen. Hier finden bereits größere Veranstaltungen statt. – Fotos: Gily



Beim Gasthaus Pechaigner in Noppling fehlt ein Gehweg. Beim Verlassen des Lokals steht man mitten auf der Kreisstraße.



Das ehemalige Gasthaus Pertschy in Reut wurde von der Gemeinde erworben und soll abgerissen werden.



Die Engstelle der Ortsdurchfahrt von Reut befindet sich hier an der Kirchenböschung. Rechtlich gesehen ist der Fußweg nur ein „Verkehrsstreifen“ und darf notfalls von Autos oder Lkw befahren werden.



Der Platz beim Taubenbacher Feuerwehrhaus eignet sich wohl am ehesten zum Dorfmittelpunkt.



Start der drei Ortsrundgänge war am Taubenbacher Bürgerhaus vor der imposanten Kirche.

stehenden Betriebe zu erhalten. Der Grundbedarf an Nahversorgung wird in den drei Orten gedeckt. Und wo nicht, ist der Weg zum nächsten Supermarkt nicht weit. Denkbar wären 24/7-Selbstbedienungsläden oder wenn mal der eine oder andere Verkaufswagen vorbei kommt.

Taubenbach

Hier war das Interesse am größten. Knapp 30 Teilnehmer kamen zum Treffpunkt am Bürgerhaus. Dort lautete die erste Frage von Dr. Fruhmann: „Wo ist in Taubenbach die Ortsmitte?“ Antwort: eigentlich im Umfeld der Kirche. Nachteil sei das steile Gelände. Besser eignen würde sich der Platz am Kriegerdenkmal, aber auch er ist nicht ganz eben. Außerdem wendet dort der Schulbus. Oder geht man noch weiter runter zum alten Feuerwehrhaus? Dort würden sich – wenn die Wehr irgendwann umzieht – Möglichkeiten zur Gestaltung eines Dorfplatzes bieten. Und das Areal gehört der Gemeinde.

Bald setzte sich die Erkenntnis durch, dass man ja nicht unbedingt ein ausgewiesenes Zentrum, an dem alles stattfindet, benötigt. Gerade die Vielfalt macht's. So ha-

be sich für den Christkindlmarkt das Areal am Kindergarten als ideal erwiesen, während oben am Gaisberg die KSK ihre Feste abhält. Dort hapert es noch an der Infrastruktur. Insbesondere fehlen Anschlüsse für Wasser und Strom. Ferner könnten in diesem Bereich Wohnmobil-Stellplätze geschaffen werden. Für mögliche Veranstaltungen wurde noch die Wiese am Lohbach genannt, der verbleibende Platz im hinteren Bereich eignet sich als Spielfläche für Kinder.

Was in Taubenbach unbedingt benötigt wird, ist mehr Raum für die Vereine. Insbesondere hapert es an Stauflächen für Gerätschaften. Das Bürgerhaus bedarf einer gründlichen Renovierung, ist nicht barrierefrei und platz aus allen Nähten. Alfranseder bemerkte in diesem Zusammenhang, man suche nach einem neuen Sitzungssaal für den Gemeinderat. Das würde bedeuten, dass dann das ganze Obergeschoss des Bürgerhauses frei wird. Ferner benötige man noch Platz für ein Archiv.

Ein Gefahrenpunkt ist die Bushaltestelle an der Hauptstraße, direkt am Ortseingang. Hier wurde lange ergebnislos diskutiert, was man machen kann, um die Lage zu verbessern.

Weitere Punkte: Gerade die Ju-

gend wünscht sich neue Angebote wie etwa eine Halfpipe oder einen Streetball-Platz. Der „tolle Aussichtspunkt“ an der Stelzhamer Kapelle soll nach Ansicht von 2. Bürgermeister Heinrich Hutterer ein attraktiver Ruheplatz für Rad-Touristen werden – mit Sitzbank und Panoramatafel.

Noppling

In Noppling beteiligten sich nur wenige Bewohner am Rundgang. Das Dorf ist eine Siedlung mit nur wenigen Betrieben. Als Mittelpunkt gilt der Bereich zwischen Kirche und Gasthaus Pechaigner, denn „da kommen die Leute zusammen“. Um diesen aufzuwerten, gab es einige Vorschläge: eine Querungshilfe bei der Bushaltestelle; Verlagerung der Parkplätze mehr in den hinteren Bereich, wo sich eine Wiese im Besitz der Gemeinde befindet; Gestaltung durch Grünflächen und Sitzgelegenheiten, auch im Friedhof; eine digitale Infotafel im Wartehäuschen; Beseitigung oder Verbesserung des Kopfsteinpflasters bei der Kirche; eventuell Schaffung eines Dorfbrunnens; Ergänzung der Bronzeskulptur durch ein Info-Schild.

Den Wohnbedarf deckt das

neue Baugebiet am Wagenöder Feld, das bald erschlossen wird. Dort entstehen auch eine Streuobstwiese und ein Spielplatz. Eine besondere Gefahrenstelle tut sich am Gasthaus auf. Entlang der Fassade gibt es keinen Gebsteig. Wer aus der Tür tritt, steht bereits auf der Fahrbahn. Hinzu kommt, dass sich die zugehörige Kegelbahn auf der anderen Straßenseite befindet. In diesem Bereich wäre Tempo 30 sinnvoll.

Reut

Hier kommen zwei Standorte für einen Dorfplatz in Frage. Einer befindet sich im Bereich von Feuerwehrhaus und Bauhof und ist für Veranstaltungen eigentlich zu klein. Allerdings steht da noch das ehemalige Raiffeisen-Lagerhaus. Besitzer ist der Künstler Stefan Kern, der darin einige seiner Skulpturen lagert. Wenn man ihm eine Alternative mit 300 Quadratmetern anbieten könnte, hätte die Gemeinde Chancen, die Immobilie zu erwerben. Das angrenzende ehemalige Bankgebäude gehört ihr bereits, ebenso wie das frühere Gasthaus Pertschy auf der anderen Straßenseite. Dieses ist momentan ungenutzt und soll irgendwann abgerissen werden,

um nachfolgend aus dem Grundstück „was zu machen“.

Die zweite Dorfmitte bildet das Areal zwischen Schule, Schützenhaus und Kirche, wo bereits verschiedene Feste abgehalten werden. Unter anderem ist hier noch Raum für einen Motorikpark. Auch in Reut wünscht man sich mehr Platz für Vereine, am besten gleich ein Vereinshaus mit Probenraum, das vom Gasthaus Schreiner mit bewirtschaftet werden könnte.

Auf der Wunschliste stehen eine Verbesserung der rückwärtigen Auffahrt zur Kirche, ein barrierefreier Friedhof, ein Bücherschrank, ein Infopunkt für Wanderer, die Schaffung neuer Gemeindefunktionen, ein Wetter-schutz für die Bushaltestelle sowie öffentliches WLAN.

In der Diskussion wies Pfarrer Reincke auf eine Sache hin, die in den nächsten 15 Jahren anstehen werde: Wegen der zunehmenden Kirchengrunderlöse der Diözese das Geld, alle Kirchen zu unterhalten. So könnten von den drei Gotteshäusern in Reut, Noppling und Edermanning zwei geschlossen werden. Dann handle es sich um freiverwendende Immobilien – beispielsweise von den Vereinen als Lagerraum oder für verschiedene weltliche Veranstaltungen.